

After-Work in Waiblingen trotz Corona: So funktioniert das „Weinpicknick“ der Häußermanns

ZVW+

Von **Wolfgang Gleich**

Veröffentlicht: 25.07.2020 00:00



Viele Sitzmöglichkeiten, genügend Abstand beim "Weinpicknick" des Weingutes Häußermann in Neustadt. © Gaby Schneider

„Extra für unsere Gäste haben wir sogar dieses herrliche Wetter bestellt“, flachst Albert Häußermann. Er hat am Donnerstag zum „Weinpicknick an der Scheuer“ ins Sörenfeld eingeladen, zusammen mit dem Waiblinger Stadtmarketing. Bei strahlendem Sonnenschein sorgen die Gastgeber – Albert und Marlene Häußermann, Kinder, Freunde und weitere Familienangehörige – dafür, dass sich die Besucher auf der Wiese am Schneiderbäumlesweg zwischen Neustadt und Korb so richtig wohlfühlen können.

Es handelt sich dabei um die zweite derartige Veranstaltung, bei trockenem Wetter finden am 6. und 20. August nochmals „Weinpicknicke“ auf dem Bio-Weingut statt, kündigt Marlene Häußermann an. Kommen darf nur, wer sich angemeldet hat – wegen der Corona-Abstandsregeln. Einzelne Plätze sind noch frei.

Um auch allen Ansprüchen gerecht zu werden, haben Häußermanns und ihr Helferteam ihr Grundstück, eine akribisch gemähte Wiese zwischen Reben mit Tafeltrauben auf der einen und einer Obstanlage auf der anderen Seite, in eine Sitzlandschaft für Paare und für

Gruppen von bis zu sechs Personen verwandelt: Die mit Kissen und Matten in Sitz- und Liegebänke umfunktionierten Palettenstapel, Flaschenkisten, Weinkörbe und Stühle stehen weit genug auseinander, damit die rund 150 Gäste es sich sorglos auf ihnen bequem machen können, ohne an Covid-19 denken zu müssen. Gleichzeitig sind sie aber auch wieder nahe genug beieinander, um ein wohliges Gefühl von Heimeligkeit und Gemeinschaft aufkommen zu lassen.

Selbstverständlich, erläutert Martina Lenzen von der fürs Waiblinger Stadtmarketing zuständigen WTM GmbH, sei das „Weinpicknick“ etwas anderes als das seit Jahren von der Bürgerschaft hervorragend angenommene „Waiblingen erfrischt“. Aber diese After-Work-Veranstaltungsreihe, bei der regelmäßig Remstaler Weingüter gemeinsam ihren Beitrag zur Belebung der Innenstadt leisteten, sei wie so vieles andere auch der Corona-Pandemie zum Opfer gefallen. „Aber das Wichtigste ist: Es gibt Alternativen!“ Es dürfe nicht sein, dass man sich zurückziehe und einfach nur in Depression ver falle. Und wenn man den Blick über die Picknickbesucher schweifen lasse, dann springe einem sofort ins Auge, wie entspannt und gelassen die Menschen seien, egal ob es sich bei ihnen um Rentner, Paare, Familien mit Kinderwagen oder Afterworker direkt aus dem Büro und der Werkstatt handle.

Martina Lenzen kann sich deshalb vorstellen, dass sich neben „Waiblingen erfrischt“, das es hoffentlich im nächsten Jahr wieder geben wird, das „Weinpicknick“ auf Dauer etabliert. Natürlich unter der Voraussetzung, dass die Wengerterfamilie Häußermann bereit ist, den immensen Arbeitsaufwand dafür zu stemmen. Marlene Häußermann sagt, die Vorbereitung habe zwar viel Spaß gemacht, aber sie sei auch dankbar für die Unterstützung durch das Stadtmarketing und das Ordnungsamt. Schließlich habe es sich für alle Beteiligten um Neuland gehandelt. Alle Picknickbesucher, ob zu Fuß, motorisiert oder mit dem Fahrrad angereist, werden an der Feldscheuer in Empfang genommen. Dort erhalten sie ein für zwei Personen zusammengestelltes Vesperpaket mit Weckle, Brezeln, Peitschenstecken, Kräuterbutter, Frisch- und Hartkäsewürfeln, einer Gurke, mit Tomaten und Zwetschgen. Die Gäste bekommen ihre Getränke und werden dann an ihren Platz geführt.

Den Wein könne man leider nicht ausschenken, sondern nur flaschenweise abgeben, bedauert Marlene Häußermann, aber viele Picknickbesucher würden sich untereinander kennen oder seien gleich in Gruppen gekommen. Sie würden ihre Flaschen austauschen, um mehrere Sorten probieren zu können: ein Riesling-Grauburgunder Cuvée, einen Pinot Noir- oder Muskattrollingerrosé, einen Spätburgunder oder Cabernet Dorsa.

Die Gäste machen es sich bequem, unterhalten sich und genießen das Panorama: mit dem Rücken zur Feldscheuer, ganz links der Fernsehturm und der Fellbach-Tower als Feldmarken, mit Blick auf Gerlingen, den Hartwald, das Stromgäu, das Kleiningersheimer Windrad, den Sörenberg, auf Schwaikheim und Winnenden sowie auf den alles überragenden Korber Kopf. Und dies alles unter einer golden strahlenden Abendsonne, die später, ganz allmählich, hinter einem Birnbaum versinkt.